

Kollektaneen zum Kauṭīliya Arthaśāstra.

Von

Julius Jolly.

1. Śānāq's Buch über die Gifte.

Unter diesem Titel hat August Müller im 34. Bande dieser Zeitschrift 501—544 ausführliche Auszüge aus einer arabischen Handschrift des 13. Jahrhunderts mit deutscher Übersetzung mitgeteilt und die darin enthaltenen, angeblich von „Śānāq dem Inder“ herrührenden Angaben, soweit sie überhaupt auf eine indische Quelle zurückgehen, aus der Benutzung eines Kapitels des Suśruta über Vergiftungen oder eines darauf basierenden indischen Giftbuches abgeleitet. Zur Irreführung des Lesers habe der arabische Autor den Verfassernamen Suśruta unterdrückt und den des Śānāq-Cāṇakya an die Stelle gesetzt, „welcher ihm entweder als Verfasser eines Regentenspiegels, in dem u. a. auch von der Vorsicht gegen Giftmischereien die Rede sein mochte, oder aber von der Giftmädchengeschichte her bekannt sein konnte“.

Als August Müller seine Untersuchungen veröffentlichte (1880), war das K. A., als dessen Verfasser bekanntlich Cāṇakya gilt, noch nicht zugänglich, sonst hätte er wohl die Angaben des arabischen Giftbuches direkt auf das K. A. zurückgeführt. Daß hier große Ähnlichkeiten bestehen, sollen die nachstehenden Zusammenstellungen zeigen, denen ich freilich für den arabischen Text nur die sicher sorgfältige Übersetzung A. Müllers zugrunde legen kann, was aber keine größere Fehlerquelle sein wird, als die Benutzung der ungenauen lateinischen Übersetzung von Hessler anstatt des Sanskrittextes des Suśruta bei A. Müller.

„Śānāq der Inder“ nach A. Müller.

34, 503 (vgl. 477f.). Es ist Śānāq der Inder hervorragend gewesen bei den Leuten seines Zeitalters, weise; er hat dieses Buch verfaßt.

503ff. Die Schädigungen lassen sich einteilen in zwei Abteilungen;

Zeitschrift der D. M. G. Bd. 68 (1914).

Kauṭīliya Arthaśāstra (Cāṇakya).

Vgl. den Schluß des K. A. 25

236, 1. śastreṇa rasena vā vi-krāntam tatraiva ghātayet | . . .

23

„Śānāq der Inder“ nach A. Müller.
 und zwar besteht die eine der
 beiden Abteilungen in verborgenen
 Giften, die andere in offen her-
 5 vortretender Anfeindung . . .
 Gleichzeitig hiermit aber hat
 stattzufinden das auf seiner Hut
 Sein . . . Die andere Abteilung
 . . . durch Vergiftung der Feinde
 10 mit Gift . . . ist das Erwünschteste
 und die einfachste Methode für
 den Untergang des Feindes . . .
 und zwar gehört dazu 1. das
 natürliche, a) von dem Getier . . .
 15 b) von den Pflanzen . . . c) einiges
 davon ist mineralisch . . . 2. aus
 der Substanz des Eisens, nämlich
 schneidende Schwerter . . . 507.
 Vor allen die Könige sind vielen
 20 Gefahren von Seiten ihrer Feinde,
 ja ihrer nächsten Umgebung aus-
 gesetzt . . . 508. Infolgedessen
 stehen in höchster Gunst bei
 ihnen diejenigen, welche solche
 25 Fürsorge zu ihrer besonderen
 Aufgabe machen . . .

509. Es sagt Śānāq der Inder:
 Wir wollen also jetzt sprechen
 über die Kennzeichen der
 30 vergifteten Sachen.

510. Der von vergifteten
 Speisen aufsteigende Dampf
 hat die Farbe des Pfauen-
 halses; es zeigt sich darin
 35 eine rote Linie auf der Ober-
 fläche . . . nach dem Garwerden
 verändert sich (die Speise)
 und stinkt in kurzer Zeit,
 wird schnell kalt, färbt sich
 40 schwarz . . .

511. Zeichen vergifteter
 Speisen, wenn sie ins Feuer
 geworfen werden: Sie springen
 einmal in die Höhe; das Feuer
 45 zischt . . . es wird grün, . . .
 der Rauch hat einen Geruch . . .

Kauṭīliya Arthaśāstra (Cāṇakya).

235, 15. upāṃśudaṇḍam pra-
 yuñjīta | 36, 10. chidre pra-
 viśya rājñāḥ śastrarasābhyāṃ
 prahr̥tya. 249, 10. ātmarakṣā
 hi satatam pūrvam kāryā vijā-
 natā | 45, 8. tathāyam anya-
 bādhebhyo rakṣed ātmānam āt-
 manā || iti . . . ātmarakṣitakam.
 40, 14. guptam sarpā viśāni vā
 na prasahante | 41, 2. ity evam
 agniviśasarpebhyāḥ pratikurvīta
 408, 12. kālakūṭādir viśavargaḥ
 . . . paraśarīropabhogeṣv ādhā-
 tavyaḥ | . . . gūḍhāḥ śastrani-
 dhānam kuryuḥ | . . . rātricāriṇo
 'gnijīvinaś cāgninidhānam 43, 19.
 tasmād asya jāṅgalivido bhiṣajaś
 cāsannāḥ syuḥ | u. a.

43, 15. iti viśayuktalīṅgāni

43, 5. annasyoṣmā mayūra-
 grivābhaḥ śaitīyam, āśuklinna-
 syaiva vaivarṇyam . . . kvātha-
 śyāmaphenapaṭalavicchinnabhāvo
 gandhasparśarasavadhaś ca, . . .
 °ordhvarājīdarśanam ca

43, 2. pūrvam agnaye va-
 yobhyaś ca balim kṛtvā | agner
 jvālā dhūmanīlatā śabdaspṛṣṭa-
 nam ca viśayuktasya,

- „Sānāq der Inder“ nach A. Müller. Kauṭīliya Arthaśāstra (Cāṇakya).
511. Kennzeichen vergifteter Getränke: Wasser zeigt eine staubfarbige, Wein eine schwarze, Dattelwein eine staubfarbige Linie und Wolke, frische und geronnene Milch eine dunkelgrüne, Buttermilch und dünne Milch eine hellblau-gelbliche Linie... Honig eine grüne Linie... 43, 9. *rasasya madhye nīlā rāji, payasas tāmra, madyatoyajoh kāli, dadhnaḥ śyāmā ca, madhunaḥ śvetā,* 5
- 511f. Vergiftete Teppiche und Kleider... werden unansehnlich, allmählich verändert sich ihr Geruch und ihre Fäden brechen... Die aus Haaren gefertigten Stoffe zeigen außerdem Ausfallen und Schwinden der Haare... 43, 13. *āstaranaprāvaraṇān śyāmamaṇḍalatā tanturomapakṣmasātanaṃ ca* 15
- 513f. Summarische Kennzeichen für den, der etwas Vergiftetes genossen hat: Verzerrung des Gesichts, gelbe Farbe, Angstgefühl, Hin- und Herschwanken, Abgeschlagenheit, Lachkrämpfe u. a. dgl. Zeichen gestörten Geistes... doch treffen diese Eigenschaften bzw. ihr größter Teil auch zu bei den Leuten des Zweifels und Argwohnes und den zu jenen Tätigkeiten verordneten... und zwar wegen der Angst ihrer Herzen und der Furcht vor der Bestrafung ihrer Verbrechen. 43, 16. *viṣapradasya tu śu- 20 śkaśyāvavaktratā vākṣaṅgaḥ sve- do vijṛmbhaṇaṃ cātimātraṃ vepathuḥ praskhalanaṃ vākya- vikṣepaṇam āveśaḥ karmaṇi sva- bhūmau cānavasthānam iti |* 25
- Man wird im Hinblick auf diese auffälligen Übereinstimmungen von der etwas komplizierten Annahme, daß der arabische Autor in Wirklichkeit aus einer arabischen Suśrutaübersetzung geschöpft und den populären Namen des Cāṇakya nur vorgetäuscht habe, absehen dürfen. Es wird vielmehr schon auf indischem Boden ein Giftbuch gegeben haben, das aus dem K. A. hervorgegangen war, doch wohl nicht ohne Benutzung anderer, besonders medizinischer Quellen, möglicherweise auch des Kāmandakīya Nītisāra (wenn schon vorhanden), der gerade in der Toxikologie (Sarga 7) genau zum K. A. stimmt. Dieses indische Giftbuch muß, wenn A. Müllers Zeitbe- 45 stimmung richtig ist (l. c. 544), schon um 910—920 n. Chr. in

arabischer Form bestanden haben, wodurch sich für das indische Original ein entsprechend früheres Datum ergibt. Auch die Werke über Auswahl der Edelsteine und über Tierarzneikunde, welche ein gelehrter Araber des 13. Jahrhunderts Šānāq dem Inder zu-
 5 schreibt (l. c. 469, 477—479), können auf das K. A. zurückgehen, das in dem Kapitel über *kośapraveśyaratnaparīkṣā* (75—81) die Prüfung und die Arten der Edelsteine bespricht und in den Kapiteln über Pferde- und Elefantenzucht (132—139) auch mancherlei über die Behandlung der Krankheiten dieser Tiere enthält.

10

2. Kāmandakīya Nītisāra.

Die speziellen Beziehungen dieses soeben schon genannten Werkes zum K. A., das offenbar die Hauptquelle des K. N. gebildet hat und in der Einleitung zum K. N. auch als solche bezeichnet wird, sind von H. Jacobi überzeugend dargelegt¹⁾, daher wäre es
 15 unnötig darauf einzugehen, wenn nicht seit 1912 durch die sorgfältige kommentierte Ausgabe des K. N. in der Trivandrum Series eine neue kritische Grundlage geschaffen wäre. Die häufigen und starken Abweichungen dieses Textes von der alten Calcuttensis dürften wohl in der Mehrzahl der Fälle als Verbesserungen zu be-
 20 zeichnen sein. Demnach ist es wichtig, daß der bekannte Vers: *tādṛk sāmvaśaro 'py asya . . . horāgaṇitatattvavit* || K. N. IV, 33, aus dem die Bekanntschaft Kāmandakas (oder Kāmandakis) mit der griechischen Astrologie erschlossen und deshalb das 3.—4. Jahrhundert n. Chr. als die früheste Grenze für seine Lebenszeit angenommen wurde,
 25 an der entsprechenden Stelle der neuen Ausgabe fehlt. Für den Zusammenhang kann er leicht entbehrt werden.

Schwindet damit das sicherste der bisherigen Argumente für die Datierung des K. N. dahin, so dürfte auch auf die meisten anderen wenig Verlaß sein. So wird nach Bühler SBE. XXV,
 30 p. XXXVIII der K. N. schon von Medhātithi, dem ältesten Kommentator Manus, zitiert, und Medhātithi lebte im 9. Jahrhundert (l. c. CXXII). Allein der Name Kāmandakas ist in den in Frage kommenden Partien von Mandliks Ausgabe des Medhātithi und der anderen Kommentare nirgends zu entdecken, deshalb möchte ich
 35 vermuten, daß Bühler ohne weiteres alle Nītizitate, die er in den Kommentaren zu Mann vorfand (vgl. seine Anmerkungen zu M. 7, 155. 156. 167. 185. 187), für mehr oder weniger genaue Anführungen aus dieser Nītiāutorität hielt („the commentators quote Kāmandaki more or less corectly“), während tatsächlich nur der moderne
 40 Kommentar des Nandana seinen Namen zu nennen scheint (Kāmandakenoktam zu M. 7, 154; *tathāha Kāmandakaḥ* 8 Verse zu M. 7, 159; *Kāmandakavacanānugūṇyāt* zu M. 7, 167 u. a.). Die entsprechenden Zitate in den anderen Kommentaren sind meist anonym und prosaisch, sie gehen nicht auf den K. N., sondern auf ein anderes Nītisāstra

1) Sitzungsber. d. kgl. preuß. Akad. d. Wiss. 1911, 742; 1912, 834—836.

(vgl. Nārāyaṇa zu M. 7, 187: nīṭisāstreṣu tu draṣṭavyāḥ), wahrscheinlich auf das K. A., mit dem z. B. die lange Prosastelle über die Spione (Medhātithi zu M. 7, 154, vgl. K. A. 18 f.) ziemlich genau übereinstimmt. Diese Zitate kommen also für die Datierung des K. N. nicht in Betracht, außer vielleicht dadurch, daß man aus 5 der anscheinenden Unbekanntschaft der älteren Kommentatoren mit dem K. N. auf seine Posteriorität schließen könnte. Bühler hebt auch die altertümlichen Anführungen der „Mānavas“ im K. N. hervor, die auf den Urtext unseres Manu, das hypothetische Dharmasūtra, zu beziehen seien; doch sind diese Anführungen aus dem K. A. 10 übernommen.

Der bekannte Hinweis auf den K. N. im Daśakumāracarita (p. 9 der Ausg. von Godabole und Paraba, Bomb. 1883): Kautīliya-Kāmandakīyādinītipāṭalakaśālam ist deshalb wertlos, weil er in der Pūrvapīṭhikā vorkommt, an deren Unechtheit kaum zu zweifeln 15 ist¹⁾. Diese Stelle ist auch die einzige ihrer Art im D. K. C., während bei den ausführlichen und öfteren Hinweisen auf das Nīṭisāstra im 8. ucchvāsa nur auf das K. A. Bezug genommen wird, dem auch sonst manches entnommen ist (s. u.).

Die Zurückführung des Namens der klugen Nonne Kāmandakī 20 in Bhavabhūti's Malatīmādhava auf den Politiker Kāmandaka (zuletzt bei Kane IA. 1911, 236 und bei Gaṇapati Sāstrī in seiner Ausgabe des K. N.) wäre doch nur dann überzeugend, wenn zwischen den Reden der Kāmandakī und dem Inhalt des K. N. eine nähere Beziehung bestünde, etwa so wie der gelehrte und seine Gelehrsamkeit 25 auch zur Schau tragende Bhavabhūti bekanntlich das Kāmasūtra mehrfach zitiert und benutzt hat²⁾. Der Name Kāmandaka ist auch nicht so ungewöhnlich, um ein zufälliges Zusammentreffen auszuschließen.

Daß das Kāmandakīśāstram in Bühlers Pañcatantra (II, 17), 30 das Bühler in den Notes p. 48 mit dem K. N. identifiziert, auf einer späten Interpolation beruht, hat J. Hertel gezeigt³⁾. In den älteren Fassungen der Erzählung von den tila ist Kāmandakī kein Autor, sondern der Schüler oder Sohn einer der in der Erzählung vorgeführten Personen. Die alten Texte (Tantrākhyāyika, Pahlavī- 35 Rezension, südl. Pañcatantra) kennen den K. N. überhaupt noch nicht und enthalten keine Zitate aus ihm. Auch der Verfasser des T. simplicior und Pūrṇabhadra hatten offenbar in der Geschichte von den tila unter Kāmandakī nicht den Verfasser des Nīṭisāra

1) Gawronski, Sprachl. Untersuchungen über d. Mṛcchakaṭ. u. d. Daśak., Leipz. 1907 (Diss.), 45—48.

2) Das K. A. scheint Bhavabhūti gekannt zu haben, da sich im 4. Akt seines Mahāvīracarita ein Nīṭizitat findet, das ich Herrn Todar Mall, der dieses Werk bearbeitet, im K. A. 273 (laghv api . . . bhavati) nachweisen konnte.

3) Tantr. Übers. I, 28 ff. Herr Professor Hertel hatte auch die Liebenswürdigkeit, mir ausführliche Nachweise über Kāmandakī im Pañcatantra zu geben, denen das Obige entnommen ist.

verstanden. So scheint der Sachverhalt hier ähnlich wie bei den obenerwähnten Manu-Kommentaren zu liegen. Erst „für den Verfasser des T. simplicior und für Pūrṇabhadra, die das Kauṭīliya nicht mehr kennen, ist der Nītisāra die politische Autorität, die sie reichlich zitieren, gerade wie Nārāyaṇa, der Verfasser des Hitopadeśa“.

Neuerdings hat P. V. Kane in einem Artikel über „Kālidāsa and Kāmandaki“ (IA. 1911, s. o.) die Verse Kālidāsas über die Vorzüge der Jagd Ragh. 9, 49 und Śak. II, 39 (ed. M. Williams) mit K. N. XV, 26 f. (Trivandrum ed. = XIV, 25 f. der Bibl. Ind.-Ausg.) verglichen. Die Ausdrücke bei Kālidāsa: *śramajayāt, medaschedakṛśodaram, iśavaḥ sidhyanti lakṣye cale, utthānayoḡyaṃ vapuḥ* entsprechen genau dem *jītaśramatvam, āmamedahkaphakṣayaḥ, calasthīreṣu lakṣeṣu bānasiddhir* anuttamā, *vyāyāma* im K. N. Wenn aber Kane das Verhältnis dieses Werks zu Kālidāsa so auf-
 15 faßt, daß dem Verfasser die damals schon berühmten Dichtungen des Kālidāsa vorgelegen hätten und von ihm benutzt worden seien, so ist es viel wahrscheinlicher, daß umgekehrt Kālidāsa aus einem Nītisāstra geschöpft hat, da die Lehre von den *vyāsana* zu den Lieblingsthemen des Nītisāstra gehört, das daher auch die schlimmen
 20 und guten Seiten der Jagd entsprechend erörtert¹⁾. Auf solche Entlehnung deuten auch Kālidāsas Worte hin: *mithyaiva vyasanam vadanti mṛgayām*. Welches Nītisāstra Kālidāsa benutzt hat, ist schwer zu sagen, jedenfalls steht auch die Parallelstelle im K. A. 327 sehr nahe: *mṛgayāyām tu vyāyamaḥ śleṣmapittamedasvedanāśāś cale sthīre ca kāye lakṣaparicayaḥ kopasthāne hi teṣu ca mṛgā-*
 25 *nām cittaḡnānam* anityayānam ceti. Hier wird wie bei Kālidāsa auch das Kennenlernen des Aussehens gereizter Tiere als Vorzug der Jagd hervorgehoben, während im K. N. dieser Punkt übergangen ist. Insofern könnte also das K. A. Kālidāsas Quelle gebildet haben.
 30 Von späteren Zitaten aus dem K. N. nennt Kane l. c. je ein Zitat bei Vāmana, den er um 800 n. Chr. setzt (4, 2 ed. Cappeller: *kāmaṃ Kāmandakī nītī*) und bei Bhaṭṭotpala, dem Kommentator der Bṛhatsaṃhitā (ca. 960). Auch Vallabhadevas Kommentar zu Māgha (ca. 925) enthält ein (freilich anonymes) Zitat²⁾.
 35 Für die obere Grenze ist wichtig, daß ein so ausgezeichneter Kenner der indischen Philosophie wie H. Jacobi die philosophischen Anschauungen des K. N. als ziemlich modern und eklektisch nachgewiesen hat³⁾. Im allgemeinen findet C. Formichi, der italienische Übersetzer des K. N., daß „leggendo il Nītisāra ci si sente in mezzo
 40 a idee d'una avanzata ed elaborata cultura, e dinanzi a uno stile che arieggia quello degli scrittori della rinascenza“⁴⁾. Dutt, der

1) Vgl. auch Hoernle, Kālidāsa and Kāmandaki IA. 1912, 156. Von jüngeren Dramatikern hat Kṣemīśvara, Caṇḍakaūśika (am Schluß des 1. Actes) eine ähnliche Erörterung.

2) Hultzsch, Kālidāsa's Meghadūta (1911), Pref. X.

3) Sitzungsber. 1911, 742.

4) Alcune osservazioni sull' epoca del K. N., Bologna 1899, 7.

englische Übersetzer, hebt das Fehlen alter grammatischer Formen und die tadellose Metrik hervor.

Bedeutsam für die Datierung sowohl des K. N. als des K. A. könnte auch ein Werk, auf das mich Herr Professor Zachariae hinweist, werden, das Nītvākyaṃṛtam von Somadevasūri, das nach Shama Sastri¹⁾ ein zur Zeit des Königs Yaśodhara (ca. 950) angefertigter Auszug aus dem K. A. ist. Vielleicht gibt uns Shama Sastri in der begonnenen neuen Übersetzung des K. A. nähere Auskunft über solche in Europa schwer zugängliche Nītitexte.

3. Kāmasūtra.

10

Betreffs der überraschenden Ähnlichkeiten des K. A. mit dem Kāmasūtra in Bezug auf „Einrichtung, Lehrmethode und Art des Vortrags“ kann ebenfalls auf die Untersuchungen von H. Jacobi²⁾ verwiesen werden. Nur zur Bestätigung seiner Vergleichen mögen hier noch einige weitere Parallelstellen Platz finden.

15

K. A.

Kāmasūtra (Bomb. 1891).

Der trivarga.

12, 14. *dharmārthāvirodhena*
kāmam *seveta* na niḥsukhaḥ syāt |
samaṃ vā *trivargam anyonyā-*
nubandham | *eko hy atyāsevito*
dharmārthakāmānām ātmānam
itarau ca piḍayati |

10. *anyonyānubaddham pa-*
rasparasyānupaghātakaṃ tri-
vargaṃ seveta | 26. *trivarga-*
sādhakaṃ yat syād dvayor ekasya
vā punaḥ | *kāryam tad api kur-*
vīta na tv ekārtham dvibādha-
kam ||

20

Der artha.

25

9, 2. *alabdhalābhārthā labdha-*
parirakṣaṇī rakṣitavivardhanī . . .
tasyām āyattā lokayātrā |

12. *vidyābhūmihiraṇyapaśu-*
dhānyabhāṇḍopaskaramitrādīnām
arjanam arjanasya vivardhanam
arthaḥ | 15. *arthaś ca rājñah* |
tanmūlatvāl lokayātrāyāḥ |

30

Materialisten.

6, 17. *lokāyataṃ cety ānvik-*
ṣakī |

19. *iti laukāyatikāḥ* |

Boten und Botinnen.

30, 3. *amātyasampadopeto*
nirṣṭārthah | *pādaguṇahinaḥ*
parimitārthah | *ardhaguṇah śā-*
sanaharah | 380, 2. *dūtakar-*
māṇi. 381, 17. *tat prayacched*
upāyataḥ |

282. *nirṣṭārthā parimitārthā*
patrahari . . . ceti dūtivīṣeṣah |
72. *dūtakarmanā* | . . . *pratipattih*
sopāyā ceti dūtaguṇah |

1) Arthasastra of Kautilya, Upodghāta IX.

2) l. c. 962—964; 1912, 840—842.

K. A.

Kāmasūtra (Bomb. 1891).

Freunde.

256, 18. *pitṛpaitāmahaṃ* ni-
 tyam *vaśyam advaidhyaṃ* mahal
 5 laghusamutthitam *iti mītrasam-*
pat | 13, 9. *sahādhyāyīno* . . .
 13, 11. *sahakṛīḍitavāt* pari-
 bhavanty enam | ye hy asya
guhyaśadharmānas tām amātyān
 10 kurvīta *samānaśilavyasanatvāt* |
 te hy asya *marmajñabhayān* nā-
 parādhyantīti |

71. *sahapāmsukṛīḍitam* upa-
 kārasambaddham *samānaśilavya-*
sanaṃ sahādhyāyīnaṃ yaś
 cāsyā *marmāṇi rahasyāni* ca
vidyāt | yasya cāyam *vidyād* vā
 . . . mitram | *pitṛpaitāmahaṃ*
 avisamvādakam *adr̥ṣṭavaikṛtaṃ*
vaśyaṃ . . . *iti mītrasampat* |

Künste und Fertigkeiten¹⁾.

81, 11. *kośapraveśyaratnapa-*
 15 *rikṣā* ekādaśo 'dhyāyah | . . .
 ākarādhyakṣaḥ *śulbadhātusāstra-*
rasapākamañirāgañās . . . 85, 8.
ākarakarmāntappravartanaṃ . . .
 167, 17. *vāstuke* gṛhavāstukaṃ . . .
 20 20, 2. *te lakṣaṇam aṅgavidyāṃ*
jambhakavidyāṃ māyāgatam
 āśramadharmanimittam *antara-*
caltram ity adhyānāḥ . . . 21, 8.
 kuśīlavā dāsyo vā *gītavādya-*
 25 *bhāṇḍagūḍhalekhyasamjñābhir*
 vā . . . 125, 13. *gītavādya-pā-*
thyamṛtanātyākṣaracitraviṇāve-
numṛdāṅga paracittajñānaṃ *gan-*
 30 *dhamālyasamnyūhanasampādana-*
samvāhanavaiśīkakaalājñānāni . . .
 17. *samjñābhāṣāntarajñās* ca
 striyas teṣām . . . prayojyā ban-
 dhuvāhanāḥ ||

35

32—34. *gītaṃ vādyaṃ nṛt-*
yaṃ . . . *citrās* ca *yogāḥ*, *māl-*
yagrathanavikalpāḥ . . . *gandha-*
 yuktiḥ, *bhūṣaṇayojanam*, *aindra-*
jālāḥ, *kaucumārās* ca *yogāḥ* . . .
viṇādamarukavādyaṇi . . . pus-
 takavācanaṃ, *nātākhyāyikādarśa-*
 nam . . . *vāstuvidyā*, rūpyarāt-
naparīkṣā, *dhātuvādaḥ*, *māñi-*
rāgākarajñānam . . . *utsādane*
samvāhane keśamardane ca kau-
 śalam, *akṣaramuṣṭikākathanam*,
 mlecchitavikalpāḥ, *deśabhāṣāvī-*
jñānam . . . nimittajñānam, yan-
 tramātrkā . . . *sampāthyam* . . .
 vidyānām *jñānam* iti catuṣṣaṣṭir
 aṅgavidyāḥ . . . Vgl. Komm. 39.
 mlecchitam *gūḍhavastumantrār-*
 tham | tasya vikalpā bahavaḥ
 pūrvacāryoktāḥ tad yathā *Kau-*
ṭīliyam . . . 364, 6. veśyāyogaś ca
vaiśīke ||

Benutzte Quellen.

75, 8. *sarvasāstrāṇy anu-*
krāmīya prayogam upalabhya
 ca | Kauṭīliya narendrārthe śā-
 40 sanasya vidhiḥ kṛtaḥ ||

370. *pūrvasāstrāṇi samhr̥ṭya*
prayogān upasṛtya ca | Kāma-
 sūtram idaṃ yatnāt samkṣepeṇa
 niveśitam || Vgl. auch Kāvya-
 darśa 1, 2.

1) Eine z. T. vergleichbare Aufzählung auch Kādambarī 75 (ed. Peterson).

„Wie oben“ am Schluß einer Beschreibung.

K. A.

Kāmasūtra (Bomb. 1891).

18. 19. 236 f. 239. 280. 395 229. 230. *iti samānam pūr-*
—397. 411. *iti samānam pūr- veṇa |*
veṇa | oder *iti samānam |*

5

Die große Ähnlichkeit zwischen beiden Werken nach Form und Inhalt legt die Vermutung nahe, daß dieselben aus den gleichen Kreisen hervorgegangen, in der gleichen Kultur- und Literaturperiode entstanden sind. Die Übereinstimmungen können allerdings auch auf Nachahmung beruhen, und zwar hält H. Jacobi aus verschiedenen Gründen das Kā. sū. für viel jünger als das K. A. So handelt letzteres 122 f. über den sūnādhyakṣa und gibt verschiedene Vorschriften über den öffentlichen Verkauf von Fleisch, während das Kā. sū. 12, 2 die Vermeidung der Fleischnahrung für dharmā erklärt. Allein die Lehre von der ahimsā wird auch K. A. 8, 6 (Jacobi 842) bei dem dharmā als allgemeine Pflicht erwähnt: sarveṣāṃ *ahimsā* satyam etc. Wenn gleichwohl im adhyakṣapracāra die Schlachthäuser (sūnā) eingehend abgehandelt werden, so wird dies einer der alten Differenzpunkte zwischen Dharmāśāstra und Arthaśāstra sein, auf die ich in dieser Zeitschrift 67, 94 hingewiesen habe. Auf diese Differenzen bezieht sich die Lehre der Smṛtis, z. B. Y. 2, 21, daß in Zweifelsfällen das Arthaśāstra dem Dharmāśāstra weichen müsse. Die sūnā speziell waren auch Manu wohlbekannt, obschon er sie als einen Gegenstand des Abscheus hinstellt (M. 3, 68; 5, 85; 11, 156). Das Kā. sū. hebt dagegen für den König die Überlegenheit des artha hervor, weil darauf die lokayātrā beruht (15, 15), nähert sich also entschieden dem Standpunkt des Arthaśāstra. Die griechische Astrologie scheint allerdings im K. A. nicht vorzukommen, doch hat auch das Kā. sū. keine astrologischen Namen griechischen Ursprungs. Andererseits kommt für occidentalische Einflüsse im K. A. die unten zu erwähnende Alchimie in Betracht. Philosophische Anschauungen treten in beiden Werken wenig hervor, Ähnlichkeit des philosophischen Standpunktes zeigt sich in der gemeinsamen Hervorhebung des Materialismus. Man könnte auch innere Gründe für die Posteriorität des Kā. sū. geltend machen, so scheinen die Liebesbotinnen Kā. sū. 282 in ihren verschiedenen Abstufungen den Gesandten und Diplomaten des Arthaśāstra nachgebildet zu sein, nicht etwa umgekehrt. Doch wird jedenfalls das Kāmasūtra als besondere Disziplin älter sein als das K. A.¹⁾ Das Verhältnis braucht überhaupt nicht so einfach zu sein, daß eines der beiden Werke direkt von dem anderen abhängt, vielmehr können beide aus einer ähnlichen Vorlage geschöpft haben, es kann auch eine ganze Reihe von Mittelgliedern dazwischen liegen. Nicht Cānakya, sondern Bṛhaspati erscheint im Kā. sū. als der Begründer des Arthaśāstra, und der allerdings merkwürdige Hinweis

1) Jacobi l. c. 963.

auf den adhyakṣapracāra¹⁾ braucht nicht notwendig auf das so betitelte zweite Buch des K. A. zu gehen, (wenn er überhaupt auf ein Buch Bezug hat), zumal da die alten Nītiśāstras den Zitaten zufolge einander sehr ähnlich waren. Andererseits scheint das K. A. auf einen oder sogar auf mehrere Teile des Kā. sū. hinzuweisen²⁾. Es wird auch kaum zufällig sein, daß der 8. ucchvāsa des Daśakumāracarita (155, 15), der so viele Anklänge an das K. A. enthält (s. u.), zugleich das Kāmatantra erwähnt, ferner daß die Jayamaṅgalā, der neuerdings gedruckte Kommentar des K. N., mit dem gleichnamigen Kommentar des Kā. sū. die Anfangsverse, manche andere Stellen, den Stil und daher auch vielleicht den Verfasser gemeinsam hat³⁾. Auch stehen sowohl Kāma- als Arthaśāstra in einem prinzipiellen Gegensatz zum Dharmasāstra, mit dem sie sich an Alter beide schwerlich messen können, da die Dharmasūtras bekanntlich einen integrierenden Bestandteil der vedischen Literatur bilden und das Arthaśāstra in den Smṛtis erst spät, das Kāmasāstra gar nicht erwähnt wird.

4. Dharmasāstra.

In einem früheren Artikel 67, 49—96 wurde zu zeigen versucht, daß die zahlreichen Parallelstellen zu den Dharmasāstras in den juristischen Abschnitten des K. A. (adhikaraṇa 3 und 4) dieses Werk besonders mit den jüngeren und jüngsten Gesetzbüchern verknüpfen. Auch aus den freilich viel spärlicheren vergleichbaren Stellen der übrigen Abschnitte gewinnt man den nämlichen Eindruck. So liest sich zwar I, 3 wie ein Auszug aus einer beliebigen Smṛti, aber der varṇa- und āśramadharm bildet auch einen locus communis aller Smṛtis. In I, 15 ist der śloka: nāsyā guhyaṃ = M. 7, 105, vgl. Bö. Spr. 3692. I, 19 erinnert an Y. 1, 326 ff. In dem śāsanādhikāra II, 10 jedoch, dessen Wichtigkeit auch von H. Jacobi hervorgehoben ist, beachte man als vergleichbar

K. A. 73.

Vasiṣṭha und Bṛhaspati, zitiert Vīramitrodaya 189—195 u. a.

prajñāpanājñāparidānale-
lchāh tathā parihāranisṛṣṭilekhau |
35 prāvṛttikaś ca pratilekha eva
sarvatragaś ceti hi śāsanāni ||
bhartur *ājñā* bhaved yatra ni-
grahānugrahau prati | viśeṣeṇa tu
bhṛtyeṣu tad *ājñālekhalakṣaṇam* ||
40 yathārhagunaśamyuktā pūjā ya-
tropicalakṣyate | apy ādhau *pari-*
dāne vā bhavatas tāv upagrahau ||
jāter viśeṣeṣu pareṣu caiva grā-

śāsanam prathamam jñeyam
jayapatram tathāparam | *ājñā-*
prajñāpanapatram rājakiyam
caturvidham || sāmanteṣv attha
bhṛtyeṣu rāṣṭrapālādikeṣu ca
kāryam ādiśyate yena tad *ājñā-*
patram ucyate || . . . bhūmiṃ
dattvā tu yat patram kuryāc
candrārkakālikam | anacchedyam
anābhāryam *dānalekhyam* tu tad
viduḥ || deśādikaṃ yasya rājā

1) l. c. 962². Der Kommentar zu Kā. sū. 13, 6 erklärt anders.

2) l. c. 963.

3) Guleri IA. 1913, 202f.

K. A. 73.

Vasiṣṭha und Bṛhaspati zitiert Vīramitrodaya 189—195 u. a.

meṣu deṣeṣu ca teṣu teṣu | *anulikhitena* prayacchati | sevāsauryādinā tuṣṭaḥ *prasādālikhitaṃ* sadā || 5

Man vergleiche mit solchen Stellen, wie wenig über schriftliche Dokumente bei Manu vorkommt. Der Grad der Ausbildung des Urkunden- und Schriftenwesens ist für die relative Chronologie der Smṛtis sehr wichtig und läßt sich in den jüngeren Smṛtis, die hier wieder mit dem K. A. parallel gehen, stufenweise verfolgen¹⁾. Die Darstellung der Politik in den späteren adhikaraṇa des K. A. vom 5. ab stimmt zwar in der Terminologie zu Manu (adhy. 7), zeigt uns aber die prakṛti, upāya, vyaśana u. a. Grundlehren der Nīti in viel entwickelterem Zustande als dort, was nicht ausschließt, daß Manu seinerseits ältere Nītiśāstras benutzt hat. Da also das gleiche Verhalten des K. A. zu den Dharmaśāstras wie in adhikaraṇa 3, 4 sich auch in den übrigen adhikaraṇa zeigt, so möchte ich jetzt die früher verschobene Frage, ob diese verhältnismäßig modernen Elemente zum Grundstock des K. A. gehören oder später hinzugefügt sind, im ersteren Sinn beantworten. Wenn die jüngeren Smṛtis wie Nārada und Bṛhaspati mit Recht in die Zeit um 500—700 n. Chr. gesetzt sind, so müßte das K. A., nur an seinem Verhältnis zum Dharmaśāstra gemessen, in die gleiche Epoche gehören. Freilich handelt es sich bei jenen Datierungen nur um approximative Schätzungen. 25

5. Daśakumāracarita.

Das Verhältnis dieses berühmten Werkes zum K. A. hat zwar schon die eingehendste Würdigung gefunden²⁾, vielleicht läßt sich aber doch der oft angeführten Notiz im D. K. C. (156, 12): adhiṣṭvātāvad daṇḍanītim | iyam *idānim* ācārya-Viṣṇuguptena Mauryārthe ṣaḍbhiḥ ślokaśaśraih samkṣiptā | insofern noch etwas abgewinnen, als das *idānim* bisher kaum genügend beachtet scheint³⁾. Wenn diese Partikel hier irgend eine Bedeutung hat, so muß damit doch gesagt sein, daß das K. A. nicht lange vor dem D. K. C. selbst geschrieben ist. Für uns, die wir wissen, daß der Maurya d. h. Candragupta lange, vielleicht ein volles Jahrtausend, vor Daṇḍin lebte, 35

1) Vgl. Bühler SBE. XXV, Introd. XCIX—CI.

2) Vgl. Hillebrandt, Über d. Kauṭīliyaśāstra und Verwandtes, Bresl. 1908, 8f.; Shama Sastri in seiner Ausg. Vif.; Hertel in WZKM. 24, 419; Jacobi l. c. 1912, 845 u. a.

3) Collins, The Geographical Data of the Ragh. und D. K. C. (Leipzig 1907, Diss.), der *idānim* mit „recently“ übersetzt, schließt daraus, sowie noch mehr aus dem Mauryadatta vara 61, 3, daß die Mauryas, auch nach ihrer Entthronung durch Puṣyamitra, in einem kleineren Gebiet ihre Herrschaft fortgeführt hätten. Freilich war Collins mit dem K. A. noch nicht bekannt.

involviert es freilich einen Anachronismus, daß Viṣṇugupta oder Cāṇakya — so wird er nachher im D. K. C. genannt — für diesen König der Vorzeit erst kürzlich geschrieben haben soll. Aber Daṇḍin, der kein Historiker war, wird sich an diesem Widerspruch nicht gestoßen haben, als er dem K. A. die Angabe entnahm, daß Viṣṇugupta die Politik in 6000 śl. zusammengefaßt habe. Vielleicht hat er auch Maurya als „König“ gefaßt, wie der Kommentar erklärt (Mauryo rājā), *Mauryārthe* wäre dann synonym mit *narendrārthe* K. A. 75, 9.

10 Die Annahme, daß in dem *idānim* ein historischer Kern steckt, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß Daṇḍin nicht nur jene Nachricht über die Entstehung des K. A., sondern auch mancherlei Motive, Ausdrücke und ganze Stellen in seinem unterhaltenden Roman aus dem K. A. geschöpft hat, was schwerlich der Fall wäre, wenn dasselbe schon damals ein altersgraues, in einer früheren Kulturepoche mit anderen Anschauungen und Einrichtungen entstandenes Werk gewesen wäre. So stimmt im 8. ucchvāsa nicht nur die lange Stelle über die Tageseinteilung eines Königs vielfach wörtlich mit K. A. 37f. überein, sondern auch im Folgenden ist 20 das K. A. reichlich verwertet. Shama Sastri hebt in dieser Beziehung die ganze sarkastische Rede des Höflings hervor, in der außer auf K. A. I, 19 auch auf K. A. II, 8 (40 Unterschlagungsmethoden) und II, 19 (Reiskochen) angespielt werde. Offenbar ist aus der nämlichen Rede auch das: *adhigataśāstreṇa cādāv eva putradāram* 25 *apī na viśvāsyam* (156, 17) zu vergleichen mit: *rakṣīto rājā rājyaṃ rakṣaty āsannebhyaḥ parebhyaś ca | pūrvam dārebhyaḥ putrebhyaś ca* | K. A. 32, 9. Das: *tat sarvam atisaṃdhātum* 158, 6 erinnert an den häufigen Gebrauch dieses Verbums im K. A., z. B. 383 *tato rasenātisaṃdadhyaṭ*, 389 *yogātisaṃdhānam*, *daṇḍātisaṃdhānam*. 30 Mit dem Folgenden: *tad apāsyātiyantraṇām anubhūyantām yatheṣṭam indriyasukhāni | ye 'py upadiśanti evam indriyāṇi jetavyāni*, *evam ariṣadvargas tyājyaḥ* etc. 158, 9—12 vergleiche man das Kapitel *indriyajaya* K. A. I, 7 (*tasmād ariṣadvargatyāgenendriyajayam kurvīta, na nihsukhaḥ syāt* u. a.) und die Darstellung des *śāḍguṇya* 35 in *adhikaraṇa* 7. Die *tantrakartāraḥ Śukrā* 158, 13f. entsprechen den im K. A. zitierten Autoritäten, vgl. das Verzeichnis derselben bei H. Jacobi l. c. 837 (*Śukra* = *Auśanasāḥ*).

Aus den auf die Rede des Höflings folgenden Parteen sind die Beweise der Unzufriedenheit des Königs 159, 14 ff. zu vergleichen 40 mit dem parallelen Abschnitt K. A. 250, 10 ff.:

<p>na mām snigdham paśyati, na smitapūrvam bhāṣate, na raha- syāni vivṛṇoti, na haste sprśati, na vyasaneṣv anukampate, not- saveṣv anugṛhṇāti, na vilobhana- vastu preṣayati, na matsukṛtāni</p>	<p>vākyaṃ pratigṛhṇāti āsanam dadāti . . . kathāyaṃ ramate . . . pathyam uktaṃ sahate smayamāno niyunkte hastena sprśati . . . bhakṣyeṣu smarati vyasane 'bhyavapadyate . . .</p>
---	---

D. K. C. 159 f.

pragaṇayati . . . madāsanam
anyair avaṣṭabhyamānam anujā-
nāti, madvairiṣu viśrambhaṃ
darśayati, madukṭasyottaram na
dadāti, matsamānadoṣān vigar-
hati . . .

Ein direktes Zitat aus dem
K. A. folgt: satyam āha Cāṇa-
kyah | cittajñānānuvartino 'nar-
thā api priyāḥ syuḥ | dakṣiṇā
api tadbhāvabahiṣkṛtā dveṣyā
bhaveyuh | iti

K. A. 250 f.

guhyaṃ ācaṣṭe | mānaṃ vardha-
yati | . . . iti tuṣṭajñānam | etad
eva viparītam atuṣṭasya | . . .
saṃdarśane kopah | vākyaṣyā- 5
śravaṇapratīṣedhau | āsanacak-
suṣor adānam | . . . vardhanam
anyasya | samadoṣanindā | su-
kṛtānapekṣaṇam | . . .

K. A. 249, 6. apriyā api 10
dakṣāḥ syuḥ tadbhāvād ye
bahiṣkṛtāḥ || anarthyaś ca priyā
dṛṣtvā(?) cittajñānānuvartinaḥ

15

Man vergleiche ferner:

D. K. C. 160, 3—5. avinīto
'pi na parityājyaḥ pitṛpaitāma-
hair asmādṛṣair ayam adhipatiḥ |
. . . sarvathā nayajñasya . . .
haste rājyam idam patitam |

160, 13—17. yathā mṛgayā
hy aupakārikī na tathānyat | atra
hi vyāyāmotkarṣād āpatsūpakartā
dīrghādḥvalaṅghanakṣamo jaṅ-
ghājavalā, kaphāpacayād ārogyai-
kamūlam āśayāgnidiptir, medo-
pakarṣād aṅgānām sthairyakār-
kaśyātilāghavādīni . . . sattvā-
nām avasthāntareṣu cittaceṣṭita-
jñānam . . . 161, 2. utsāha-
śaktisamdhukṣaṇena . . .

161, 8—11. uttamāṅganopa-
bhoge 'py arthadharmayoḥ sa-
phalīkaraṇam | . . . alabdhopa-
labdhilābhāmurakṣaṇarakṣito-
pabhoga

161, 14—162, 1. pāne 'pi . . .
ahaṃkāraprakarṣād aśeṣaduḥkha-
tiraskaraṇam . . . śabdādīnām
īndriyārthānām sātatyenānu-
bhavaḥ, saṃvibhāgaśīlatayā su-
hṛdvargasamvargaṇam . . .

K. A. 250, 5. mṛgayādyūta-
madyastrīṣu prasaktaṃ cānuvar-
teta | 14, 4. pitṛpaitāmahan
amātyān kurvīta | 257, 10. na-
yajñah pṛthivīm kṛtsnām jayat
eva na hīyate ||

K. A. 327, 8. mṛgayāyām
tu vyāyāmah śleṣmapittamedā-
svedanāśaś cale sthire ca kāye 25
lakṣaparicayaḥ kopasthāne hi
teṣu ca mṛgānām cittajñānam
anityayānam ceti | 306, 10. °ot-
sāhasaktībhir atisaṃdadhyāt |

30

K. A. 327, 14. strīvyasaneṣu
. . . dharmārthapariprasnaḥ | 9, 2. 35
alabdhalābhārthā labdhaparī-
rakṣaṇī rakṣitavivardhanī . . .

K. A. 328, 3. pāne tu śabdā-
dīnām īndriyārthānām upabho- 40
gaḥ prītidānam parijanapūjanaṃ
karmaśramavadhaś ceti |

D. K. C.	K. A.
162, 2. <i>vākpāruṣyaṃ daṇḍo</i> dāruṇo <i>dūṣaṇāni cārthānām</i> eva yathāvakāśam aupakārikāni	K. A. 326, 7. <i>vākpāruṣyam</i> <i>arthadūṣaṇam daṇḍapāruṣyam</i> iti
5 162, 8. tataḥ kramād <i>āya-</i> <i>dvarāṇi</i> vyaśīryanta <i>vyayamu-</i> <i>khāni</i> . . . vyavardhanta	K. A. 60, 13. 18. ity <i>āya-</i> <i>śarīram</i> . . . iti vyayaśarīram
162, 14, 18. ahanyanta <i>dur-</i> <i>balā balibhiḥ</i> . . . <i>daṇḍas cā-</i> 10 <i>yathāpraṇīto</i> bhayakrodhāv aja- nayat	K. A. 9, 12. 10. <i>balīyān</i> <i>abalām</i> hi grasate <i>daṇḍaḥ</i> . . . <i>duṣpraṇītaḥ</i> . . . kopayati
169, 20—170, 6. upanāyya <i>purohītena</i> pāṭhayan <i>nītim</i> rā- jakāryāny anvatiṣṭham acinta- 15 yaṃ ca rājyaṃ nāma śaktitra- yāyattam, <i>śaktayaś</i> ca <i>mantra-</i> <i>prabhāvotsāhaḥ</i> . . . <i>pañcāṅga-</i> <i>mantramūlo</i> usw. Vgl. über diese Stelle Hillebrandt l. c. 14.	K. A. 33, 16. putrasaṃskāram <i>purohītaḥ</i> kuryāt samarthaṃ tadvīdo vinayeyuḥ 6, 13. <i>daṇḍa-</i> <i>nītir</i> ekā vidyety Auśanasāḥ 306, 10. <i>mantraprabhāvotsāha-</i> <i>śaktibhir</i> atisaṃdadhyāt 28, 17. <i>pañcāṅgo mantraḥ</i> Zu den 72 prakṛti usw. vgl. bes. K. A. 259, 11 ff.
20 170, 6. na cāyam anekādhi- karaṇatvād asahāyena durupajī- vyaḥ	K. A. 13, 4. saḥāyasādhyam rājatvaṃ cakram ekaṃ na vartate

Auch die Rede des Vasurakṣita mit ihrer starken Betonung der daṇḍanīti (154 f.), die verschiedenen Spione als tīkṣṇa, rasada,
25 gūdhapuraṣa (163, 171), das prakṛtimaṇḍala (171, 8), die Prüfung
durch upadhā (171, 6, vgl. K. A. 16 f.), der paropajāpa (162, 19)
u. a. term. techn. des Nītiśāstra werden durch das K. A. inspiriert sein.

Natürlich hat Daṇḍin auch nicht allein im 8. uechvāsa das
K. A. benutzt, wie schon von Hertel hervorgehoben ist¹⁾. Be-
30 zeichnend ist die Stelle über die 18 Arten der Folter im 2. uech-
vāsa (64, 6): drakṣyasi pāram *aṣṭādaśānām kāraṇānām* ante ca
mr̥tyumukham iti | Diese 18 kāraṇā werden im K. A. 219 als
aṣṭādaśakam karma näher beschrieben, scheinen aber sonst sehr
wenig vorzukommen.

35 Die Lebenszeit Daṇḍins ist leider noch nicht genau fixiert,
so wird er neuerdings von Narasimhachar²⁾ in das letzte Viertel
des 7. Jahrhunderts gesetzt „instead of the usually accepted 6. century“,
als Zeitgenosse des Pallava Narasimhavarman II., auf den im
Kāvyaḍarśa 2, 279 angespielt sei, von Pathak³⁾ aus anderen Gründen
40 in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts. Auf alle Fälle aber ist der
zeitliche Abstand zwischen Daṇḍin und dem berühmten Minister
Candraguptas ein so großer, daß zwischen Daṇḍins *idānim* und
den eigenen Angaben des Verfassers des K. A. eine Wahl zu treffen
sein wird. Ich habe nun zwar selbst früher für die Zuverlässigkeit

1) WZKM. 24, 419.

2) IA. 1912. 90—92.

3) l. c. 237. Vgl. auch Jacobi ZDMG. 64, 139.

dieser so bestimmt auftretenden und im K. N. in verstärkter und erweiterter Form wiederholten Behauptungen gestimmt¹⁾, möchte mich aber doch jetzt, ohne die Vorteile dieses Standpunktes zu verkennen, lieber den Zweiflern und damit zugleich der früheren Stellungnahme der europäischen Kritik zu der Autorschaft Cāṇakya's anschließen, die ja betreffs der ihm von der indischen Tradition zugeschriebenen Weisheitssprüche niemals Anerkennung gefunden hat. Läßt man den historischen Cāṇakya als Verfasser des Arthasāstra gelten, so ist es nur folgerichtig, ihm auch die Abfassung der bekannten Spruchsammlungen²⁾ zuzuschreiben, wie dies z. B. Dutt, der Übersetzer des K. N., getan hat. Als Begründer der Staatskunst erschienen den Indern Götter und Ṛṣis wie der Großzügige (Viśālākṣa) d. h. Śiva, der Götterkönig Indra und der Götterlehrer Bṛhaspati u. a., so durfte als ein gleichwertiger menschlicher Autor auf diesem Gebiet kein geringerer als der berühmte Staatsmann Cāṇakya figurieren, der als die Verkörperung der Lebensklugheit den verschiedensten auf nīti bezüglichen Ausarbeitungen seinen empfehlenden Namen leihen mußte. Die hier angenommene relativ späte Entstehung des K. A. schließt die Erhaltung viel älterer Elemente in demselben nicht aus, vielmehr würde dieselbe dem gleichzeitigen unvermittelten Auftreten älterer und jüngerer Rechtsanschauungen in dem verwandten Dharmasāstra durchaus entsprechen. So mögen die Sagen von dem Untergang der Vṛṣṇis und von Nalas Bruder sich im K. A. in altertümlicherer Form erhalten haben als im Mhbh.³⁾ Andererseits erinnern die halbhistorischen Erzählungen K. A. 41 (wiederholt in K. N. VII, 52—54) von den durch weibliche Hinterlist umgekommenen Bhadrasena, Kārūsa, Kāśīrāja, Vairantya, Sauvīra und Viḍūratha an das analoge, doch längere Verzeichnis in Bāṇas Harṣacarita (268 ff. ed. Führer) und an das kürzere Verzeichnis in Varāhamihiras Bṛhatsaṃhitā 78, 1 (nur Viḍūratha und Kāśīrāja). Hier liegen also in zwei sicher datierbaren Werken Parallelen vor, die auf das 6. und 7. Jahrhundert hinweisen. Bāṇa scheint allerdings dem K. A. posterior zu sein, da dasselbe bekanntlich in der Kādambarī 109 zitiert und als atinṛṣamsapṛāyopadeśanirghṛṇaṃ treffend charakterisiert wird. Auf die Zitate im Pañcatantra (s. o.) wird später noch einzugehen sein.

1) The Importance of the Arthasāstra, Mysore Review 1909, 237 f., vgl. auch ZDMG. 67, 95 f.

2) Vgl. dazu Kressler, Stimmen indischer Lebensklugheit, Frankf. 1904 (Straßb. Diss.), wo 17 Rezensionen dieser Sprüche unterschieden werden; Bartoli, Cāṇakya, Codice Indiano, Napoli 1911.

3) Jacobi I. c. 970 f.

Nachtrag zu No. 2. Medhātithi nennt zu M. 7, 43 auch den Namen Cāṇakya's (Cāṇakyaḍigraṇtha).

(Fortsetzung folgt).